

# vernetzt:

3/2020

Herausgegeben vom Amt für Schule und Bildung der Erzdiözese Salzburg  
und dem Institut für Religionspädagogische Bildung Salzburg



# #dieBildun♀



KATHOLISCHE KIRCHE  
ERZDIOZESE SALZBURG  
SCHULE UND BILDUNG



KIRCHLICHE  
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

# INHALT

---

## 3 Vorwort

KR Dr. Raimund Sagmeister MA  
OStR Mag. Werner Pernjak

4 | 5

## Feministische Theologien

**Geschlechterforschung - Intersektionalität**  
Ass.Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Silvia Arzt

6 | 7

## Frauen in Schule und Religionsunterricht

**Statistisches**  
DDr. Erwin Konjecic

8 | 9

## Gehen auf Glassplittern:

**Religionsunterricht als Teil  
geschlechtergerechter Bildung**  
Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ursula Rapp MA

10 | 11 | 12

## Frauen in der Erzdiözese

**Beruflich angestellt -  
ehrenamtlich engagiert**  
Mag.<sup>a</sup> Lucia Greiner

## 13 „Ich glaube - JA“

Kampagne für den RU

## 14 Neuer Lehrplan

für Primarstufe und Sekundarstufe I

## 15 Personalia

## 16 Veranstaltungen

## 17 | 18 Vernetzung

## 19 Werbung

## 20 ein:blick

---

## IMPRESSUM

Informationsschrift für Religionslehrerinnen und -lehrer in der ED Salzburg, steht zu 100 % im Eigentum des Amtes für Schule und Bildung der Erzdiözese Salzburg und des IRPB Salzburg.

MEDIENINHABER: Amt für Schule und Bildung der Erzdiözese Salzburg und Institut für Religionspädagogische Bildung Salzburg/KPH-ES. Für den Inhalt verantwortlich: Schulamtsleiter Dr. Raimund Sagmeister, Institutsleiter Mag. Werner Pernjak, IRPB, beide: BZ Borromäum, Gaisbergstr. 7, 5020 Salzburg; <http://kirchen.net/schulamt>; REDAKTIONSTEAM: DDr. Erwin Konjecic, MMag. Magdalena Unterrainer, Amt für Schule und Bildung; Dr. Gerlinde Katzinger, Mag. Fritz Drechsler, IRPB Salzburg; Sonja Schobesberger BED, BG der RL an Pflichtschulen; Mag. Angelika Ebenkofler, ARGE der RL an AHS; Maria Klieber M.Theol. MA MAS, Fachinspektorin für katholischen RU an APS; LAYOUT: Bettina Wiegele; DRUCK: Druckerei der ED Salzburg, Kapitelplatz 2, 5020 Salzburg;

Titelbild: Porträt von Edith Stein, gestaltet von Studierenden an der KPH Edith Stein unter der Leitung des Künstlers und ehemaligen Hochschullehrers Elmar Peitner. Das Original befindet sich am Hochschulstandort Stams.

Bild Seite 3: Ausschnitt aus einem Bildzyklus mit 14 Szenen aus dem Leben der hl. Erentrudis im Kloster Nonnberg. Die hl. Erentrudis, Schutzpatronin und Landesmutter von Salzburg.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors wider und müssen nicht der Meinung der Herausgeber entsprechen.





Dr. Raimund Sagmeister MA, Amtsleiter und Rektor

Mag. Werner Pernjak, Institutsleiter

# vernetzt:

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Die vorliegende Ausgabe von „vernetzt:“ hat als Schwerpunkt das Thema „Die Bildung ist weiblich“ aufgegriffen. Allein schon die große Anzahl von Religionslehrerinnen legt es nahe, diesen Aspekt einmal genauer zu beleuchten. Angesichts der Covid-19 Katastrophe hat Papst Franziskus in einer Videobotschaft am 15. Oktober 2020 einen globalen Bildungspakt lanciert. Bei vielen Kindern und Jugendlichen hat sich aufgrund des Lockdowns und von zahlreichen bestehenden Mängeln ein Rückstand im natürlichen pädagogischen Entwicklungsprozess ergeben.

Papst Franziskus spricht sich deshalb für eine Investition in eine Ausbildung aus, die auf einem Netz offener und menschlicher Beziehungen beruht, die allen den Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Bildung gewährleistet, die der Würde der menschlichen Person und ihrer Berufung zur Geschwisterlichkeit entspricht. Bildung birgt immer den Samen der Hoffnung in sich, einer Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit, einer Hoffnung auf Schönheit und Güte, einer Hoffnung auf soziale Harmonie. Bildung ist einer der wirksamsten Wege, um die Welt und die Geschichte menschlicher zu machen.

In einer Botschaft an den Frauenrat des vatikanischen Kulturrates bezeichnete er die Frauen als „Protagonistinnen einer Kirche, die hinausgeht“, Protagonistinnen, die Projekte und kulturelle Linien entwickeln.

Silvia Arzt beschreibt unter dem Thema „Feministische Theologien – Geschlechterforschung – Intersektionalität“ drei Zugänge aus den letzten Jahrzehnten zur Frage nach Frauen in Kirche, Theologie und Religionspädagogik. Erwin Konjecic informiert an Hand einer Statistik über den Frauenanteil unter den Religionslehrer\*innen. Ursula Rapp behandelt die Frage, ob der Religionsunterricht konstruktiv zu einer geschlechtergerechten Bildung beitragen kann. Lucia Greiner beschäftigt sich mit dem Thema „Frauen und das Bild von Kirche.“

An dieser Stelle sei erwähnt, dass zwei bedeutende Bildungsinstitutionen unserer Erzdiözese den Namen von zwei bekannten Frauen tragen, Erentrudis und Edith Stein.

Die St. Erentrudis-Stiftung der Erzdiözese Salzburg für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche. Erentrudis war die erste Äbtissin des um das Jahr 714 gegründeten Benediktinerinnenklosters auf dem Nonnberg in Salzburg. Es ist das älteste, durchgehend bewohnte Frauenkloster nördlich der Alpen. Durch ihr hohes Bildungsniveau gelang es ihr, den Lebens- und Bildungsstandard der Bevölkerung zu verbessern. Edith Stein (1891-1942) - als Namensgeberin für die KPH - war



eine bedeutende Philosophin, Pädagogin und Karmelitin, die ein einzigartiges Lebens- und Glaubenszeugnis hinterlassen hat und sich intensiv mit dem Person-Sein des Menschen, mit seiner Wesensbestimmung und mit seiner religiösen Dimension auseinandergesetzt hat.

# Feministische Theologien

## Geschlechterforschung - Intersektionalität

Durch die Initiative Maria 2.0 und den Synodalen Prozess in Deutschland, bei dem es auch einen Teilbereich zum Thema Frauen gibt, ist die Frage nach der Beteiligung von Frauen in der Kirche auch medial wieder stärker Thema geworden.

Dieser Beitrag stellt drei Zugänge zur Frage nach Frauen in Kirche, Theologie und Religionspädagogik dar, die sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt haben. Dabei ist zu beachten, dass dies eine chronologische Abfolge ist, aber das jeweils frühere Konzept nicht durch das spätere abgelöst wurde. Die Ansätze existieren nebeneinander. Je nach Kontext ist der eine fruchtbarer bzw. notwendiger als der andere.

### Feministische Theologien<sup>1</sup>

Ab den 1970er Jahren entwickelten sich im deutschsprachigen Raum – angestoßen durch ins Deutsche übersetzte Veröffentlichungen US-amerikanischer Theologinnen und im Kontext der säkularen Frauenbewegung – die feministischen Theologien. Diese haben u.a. viele Frauen in Bibel und Kirchengeschichte wieder entdeckt, das exklusiv männliche Gottesbild kritisiert, eine eigene geschlechtergerechte Gotteslehre entwickelt, die Wirkungen geschlechtsspezifischer religiöser Sozialisation aufgezeigt und eigene Frauenliturgien entwickelt.<sup>2</sup> Vor allem wurde/wird auch in der Exegese mit einer feministischen Hermeneutik gearbeitet.<sup>3</sup> Ein Ergebnis der feministischen Theologien ist auch die Bibel in gerechter Sprache. Aktuell suchen feministische Theologinnen vermehrt das Gespräch mit Frauen der anderen religiösen Traditionen, vor allem aus der islamischen und jüdischen Tradition. Ziel der Feministischen Theologien ist die Gleichstellung von Frauen und Männern in Religion(en), Kirchen und Gesellschaft.

### Geschlechterforschung

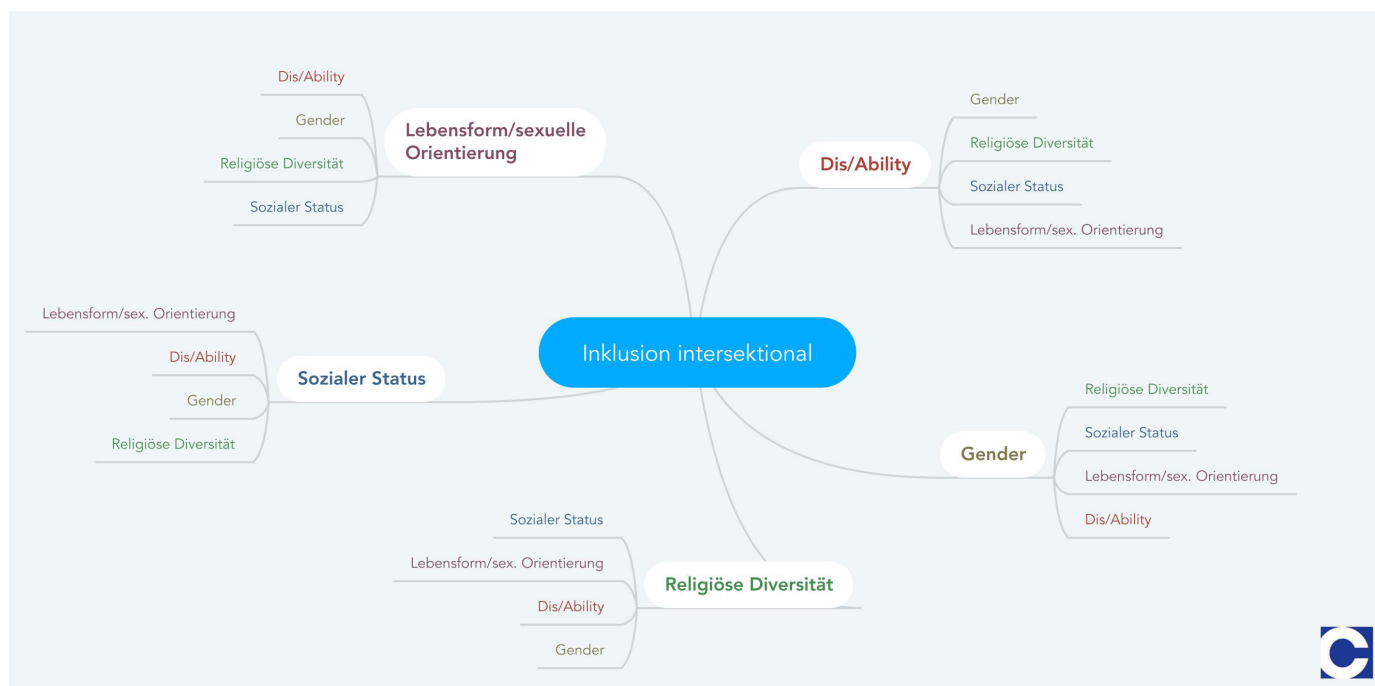
Vor allem in den 1990er Jahren erfolgte ein Blickwechsel: von der Option für Frauen und Mädchen hin zu einer Erforschung sowohl der Weiblichkeits- wie auch Männlichkeitskonstruktionen. Zentral für die Geschlechterforschung ist die Überzeugung, dass Geschlecht (nicht nur) etwas Angeborenes ist, sondern erlernt und getan wird: „doing gender“ meint, dass Geschlecht „individuell, interaktional und institutionell alltäglich hergestellt bzw. konstruiert“ wird<sup>4</sup>. Geschlechterforschung nimmt Hierarchisierungen zwischen den Geschlechtern, aber auch innerhalb der Geschlechter in den Blick. Robert Connell z.B. spricht von verschiedenen Männlichkeiten, etwa der „hegemonialen Männlichkeit“, der andere untergeordnet sind. Das ist eine für die (theologische) Männerforschung zentrale Theorie.<sup>5</sup> Regina Ammicht Quinn formuliert drei Konsequenzen des Gebrauchs der Gender-Kategorie für die Theologie:

- die angesprochenen Probleme sind keine „Frauenprobleme“;
- die angesprochenen Probleme lassen sich nicht in Rückgriff auf „Natur“ lösen;
- die angesprochenen Probleme lassen sich nicht eurozentrisch lösen.<sup>6</sup>

### Intersektionalität

Der Ansatz der Intersektionalität erforscht Macht-, Herrschafts- und Normierungsverhältnisse, die soziale Strukturen, Praktiken und Identitäten reproduzieren. Angestoßen wurde die Entwicklung dieses Ansatzes durch schwarze Frauen/Feministinnen in den USA. Sie kritisierten am „weißen“ Feminismus, dass dieser meint, für alle Frauen sprechen zu können, aber etwa die komplexe Situation schwarzer Frauen übersehe: sie werden nicht nur aufgrund ihres Frauseins diskriminiert, sondern auch aus rassistischen Gründen.

Ausgegangen wird im Intersektionalitätsansatz davon, dass sich verschiedene Kategorien/Differenzen überkreuzen und in



einem Zusammenspiel Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten hervorbringen. Dieses Zusammenspiel muss analysiert werden, um ein gleichberechtigtes Leben der vielen verschiedenen Menschen zu erreichen.

Für die schwarzen US-Amerikanerinnen war die Trias „race – class – gender“ besonders wichtig. Mittlerweile kommen auch andere Kategorien dazu, z.B. Alter, Behinderung, Armut und Religion.

In der Entwicklung befindet sich eine „Inklusive Religionspädagogik der Vielfalt“, die mit dem Intersektionalitätsansatz arbeitet und von einem weiten Integrationsbegriff ausgeht: es geht nicht um die Integration einzelner Kinder, die sich von den anderen unterscheiden,

sondern: ALLE sind verschieden, ganz unterschiedliche Differenzen finden sich im Klassenzimmer/in der Schule. Gender, sozialer Status, Dis/Ability, Lebensform/sexuelle Orientierung und religiöse Diversität kommen in ihrem Zusammenspiel in diesem Projekt in den Blick.<sup>7</sup> Ziel ist es, ein gleichberechtigtes Leben und Lernen in einer Schule zu fördern, in der alle Anerkennung erfahren und einen guten Platz haben, der sie in ihrer Entwicklung unterstützt.

Ass.Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Silvia Arzt  
Katholisch-Theologische Fakultät  
Universität Salzburg



<sup>1</sup> Zu den verschiedenen Richtungen im Feminismus (z.B. Gleichheits- oder Differenzfeminismus) siehe: Sabine Pemsal-Maier, Art. Feministische Theologie, in: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet ([www.wirelex.de](http://www.wirelex.de)), 2017.

<sup>2</sup> Für einen ersten Überblick über die zahlreichen Themen, die bearbeitet wurden/werden eignet sich (immer noch) das Wörterbuch der Feministischen Theologie, herausgegeben von Elisabeth Gössmann u.a., 2. vollst. überarb. Aufl. Gütersloh 1999.

<sup>3</sup> Siehe dazu das umfangreiche Kompendium Feministische Bibelauslegung, herausgegeben von Luise Schottroff & Marie-Theres Wacker, Gütersloh 2007, das Kommentare zu allen biblischen Büchern umfasst.

<sup>4</sup> Gisela Matthiae, Von der Emanzipation über die Dekonstruktion zur Restauration und zurück. Genderdiskurse und Geschlechterverhältnisse, in: Annebelle Pithan u.a. (Hg.), Gender – Religion – Bildung. Beiträge zu einer Religionspädagogik der Vielfalt, Gütersloh 2009, 30-46, 35.

<sup>5</sup> Eine umfangreiche Einführung in die Theologische Männerforschung bietet: Björn Krondorfer (Ed.), Men and Masculinities in Christianity and Judaism: A Critical Reader, London 2009.

<sup>6</sup> Regina Ammicht Quinn, Gefährliches Denken: Gender und Theologie, in: Concilium 4 (2012) 362-372, 365.

<sup>7</sup> Siehe dazu das Portal [inrev.de](http://inrev.de), das Grundlagentexte, Anregungen für die Reflexion des eigenen Religionsunterrichts und für die Aus- und Fortbildung bietet.

# Frauen in Schule und Religionsunterricht

## Statistisches

Es ist nicht überraschend, dass der Anteil der Frauen im schulischen Bildungsbereich im Laufe der letzten Jahrzehnte stetig im Steigen begriffen ist. Die gesellschaftlichen Entwicklungen, insbesondere der gleichberechtigte Zugang von Frauen zu höherer Bildung, hat diesen Trend nachhaltig geprägt.

Betrug im Schuljahr 1990/91 über alle Schultypen in Österreich hinweg der Frauenanteil bei allen Lehrkräften bereits 62,4%, stieg er bis zum Schuljahr 2018/19 bereits auf 71,7%. Noch deutlicher wird diese Entwicklung beim Blick auf den schülerzahlstärksten Volksschulbereich: hier ist der Frauenanteil zwischen 1990/91 und 2018/19 von 81,9% auf 92,6% gestiegen.

Die Zahlen im katholischen Religionsunterricht als Teilbereich der Schule folgen insgesamt dem gleichen Muster. In den 50er Jahren lag der Religionsunterricht noch fast ausschließlich in priesterlicher Hand und war somit männerdominiert. Im Jahre 1961, für das es konkrete Aufzeichnungen gibt, gab es in der Erzdiözese Salzburg im Pflichtschulbereich 268 priesterliche Religionslehrer und 86 Laien, davon 62 Frauen und 26 Männer. Im höheren Schulbereich unterrichteten 32 Priester und 1 Laienreligionslehrer. Insgesamt betrug der Frauenanteil demnach 17,5%.

Im Schuljahr 1970/71, also 10 Jahre später, verdoppelte sich der Frauenanteil auf 29,4% aufgrund des starken Zuwachses im Pflichtschulbereich.

### Lehrpersonal im Schulwesen

Schultyp	Inklusive karenziertes Lehrpersonal								Exkl. karenziertes Lehrpers.	
	1990/91		2000/01		2010/11 <sup>1)</sup>		2018/19 <sup>1)</sup>		2018/19 <sup>1)</sup>	
	insgesamt	% weiblich	insgesamt	% weiblich	insgesamt	% weiblich	insgesamt	% weiblich	insgesamt	% weiblich
Schultypen insgesamt <sup>2, 3)</sup>	112.746	62,4	125.177	66,8	124.921	70,6	129.358	73,0	122.509	71,7
Volksschulen	29.404	81,9	33.853	87,4	32.605	91,2	36.441	92,6	33.129	92,0
NMS/Hauptschulen <sup>1)</sup>	32.906	61,3	33.985	65,8	29.908	71,6	30.364	74,1	28.899	73,2
Sonderschulen	4.828	80,7	5.902	84,5	6.568	86,9	5.852	86,8	5.371	85,9
Polytechnische Schulen	1.815	49,0	2.008	47,8	2.438	56,2	2.129	57,5	2.018	56,0
Allgemein bildende höhere Schulen <sup>1)</sup>	17.790	54,6	19.815	58,4	21.528	62,6	23.401	65,2	22.664	64,2
Sonstige allgemein bildende Statutsschulen <sup>1)</sup>	230	64,3	497	69,4	1.371	67,6	1.669	70,6	1.609	69,8
Berufsschulen	4.530	25,1	4.621	29,1	5.149	34,3	4.658	35,8	4.535	34,8
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen	18.292	47,8	20.151	50,0	22.595	51,8	23.772	54,8	23.229	53,8
Sonstige berufsbildende Statutsschulen <sup>3)</sup>	-	-	-	-	1.139	66,0	1.070	69,1	1.054	68,7
Berufsbildende Akademien <sup>2, 5)</sup>	155	52,3	233	53,6	-	-	-	-	-	-
Lehrerbildende Schulen und Akademien <sup>6)</sup>	2.796	52,3	4.112	55,8	1.620	81,5	-	-	-	-

### Studierende in Österreich

Bildungseinrichtung	Insgesamt			Inländische Studierende			Ausländische Studierende		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Insgesamt <sup>1)</sup>	376.700	171.487	205.213	277.660	126.168	151.492	99.040	45.319	53.721
Öffentliche Universitäten									
Ordentliche Studierende	268.586	124.936	143.650	193.127	90.961	102.166	75.459	33.975	41.484
Lehrgang-Studierende	17.167	8.452	8.715	11.861	5.650	6.211	5.306	2.802	2.504
Privatuniversitäten									
Ordentliche Studierende	11.503	4.571	6.932	6.467	2.479	3.988	5.036	2.092	2.944
Lehrgang-Studierende	2.943	1.058	1.885	1.590	433	1.157	1.353	625	728
Fachhochschulen									
Ordentliche Studierende	53.401	26.785	26.616	43.725	21.815	21.910	9.676	4.970	4.706
Lehrgang-Studierende	5.225	2.706	2.519	3.707	1.867	1.840	1.518	839	679
Pädagogische Hochschulen									
Lehramt-Studierende	14.595	3.861	10.734	13.438	3.555	9.883	1.156	306	851
Lehrgang-Studierende <sup>2)</sup>	15.058	3.473	11.585	14.376	3.341	11.035	682	132	550
Theologische Lehranstalten	354	229	125	144	87	57	210	142	68

## Bildungsniveau der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren

Höchste abgeschlossene Ausbildung (in %)	1981			1991			2001			2011			2015			2016			2017		
	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.
Hochschule und Akademie	4,5	6,1	3,1	6,9	7,8	6,0	9,9	10,0	9,8	14,6	13,9	15,4	16,7	15,3	18,1	17,1	15,6	18,6	17,5	15,9	19,2
Hochschule	3,9	5,7	2,2	5,3	6,9	3,7	7,5	8,8	6,2	11,9	12,5	11,2	14,2	14,2	14,3	14,7	14,5	14,9	15,2	14,8	15,6
Akademie	0,7	0,4	0,8	1,6	0,9	2,3	2,3	1,1	3,5	2,7	1,4	4,1	2,5	1,1	3,8	2,4	1,1	3,7	2,3	1,1	3,6
Mittlere und höhere Schule	18,4	15,8	20,9	21,9	18,4	25,5	24,6	19,7	29,5	30,2	27,2	33,1	30,1	27,1	33,1	30,2	27,2	33,2	30,3	27,3	33,3
Kolleg	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,5	0,8	0,7	0,5	0,9	0,8	0,5	1,0	0,8	0,5	1,0	0,8	0,5	1,0
Berufsbildende höhere Schule	3,2	4,2	2,4	4,7	5,7	3,7	6,2	7,1	5,3	8,2	8,7	7,7	8,4	8,8	8,1	8,5	8,8	8,3	8,6	8,8	8,4
Allgemein bildende höhere Schule	4,0	4,3	3,8	4,7	4,6	4,8	4,7	4,6	4,9	5,7	5,2	6,2	6,0	5,5	6,5	6,1	5,6	6,6	6,2	5,7	6,7
Berufsbildende mittlere Schule <sup>1)</sup>	11,2	7,3	14,7	12,5	8,1	17,0	13,1	7,5	18,6	15,5	12,7	18,3	14,9	12,3	17,5	14,8	12,3	17,3	14,7	12,2	17,2
Lehre	31,0	43,7	19,2	37,0	48,6	25,4	39,4	51,1	27,7	36,0	44,1	27,9	34,7	42,5	27,0	34,4	42,0	26,7	34,2	41,7	26,6
Pflichtschule	46,0	34,3	56,8	34,2	25,3	43,1	26,2	19,3	33,1	19,2	14,8	23,6	18,5	15,1	21,8	18,3	15,2	21,5	18,0	15,1	20,9

Wenn nun ein Sprung in das Schuljahr 2004/05 vollzogen wird, ist das heutzutage bekannte statistische Bild schon deutlich ausgeprägter: von den 798 im Religionsunterricht Unterrichtenden waren bereits 518 weiblich, das entspricht einem Frauenanteil von 64,9%. Zwar war der Pflichtschulbereich eine besonders starke Frauendomäne mit 440 Frauen oder 70,9% Anteil, die stärkste Veränderung konnte jedoch im höheren Schulbereich verzeichnet werden. Gab es bis zu den 70er Jahren de facto keine Frauen in diesem Schulbereich, so ist hier der Frauenanteil auf 43,8% gestiegen.

Bei Betrachtung der aktuellen Zahlen aus dem Schuljahr 2019/20 gibt es wiederum eine signifikante Steigerung des Frauenanteils, nämlich auf 73,3% bzw. 565 Frauen von insgesamt 770 Religionslehrer\*innen. Im Pflichtschulbereich gibt es eine weitere Steigerung des Frauenanteils auf 81,1% (558 Frauen), im höheren Schulbereich auf 52,8% (112 Frauen). Dies

entspricht der allgemeinen Entwicklung, wonach immer mehr Frauen über höhere Bildungsabschlüsse von Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen verfügen. Insgesamt überwiegt der Anteil der weiblichen Studierenden im Wintersemester 2018/19 mit 54,4%, bei den theologischen Lehranstalten (aller Konfessionen) ist der Frauenanteil mit 35,3% noch deutlich unter dem Gesamtschnitt.

Im Ergebnis ist in den letzten Jahrzehnten im Bildungsbereich Österreichs eine äußerst erfreuliche Entwicklung hinsichtlich der Bildungskarrieren von Frauen festzustellen. Es ist zu erwarten, dass sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzt, insbesondere in - den auf die Zahlen bezogen - geschlechtlich unausgewogenen Bereichen, wie z.B. bei den Lehrenden an Universitäten. Für die Schule und den Religionsunterricht bedeutet dies: die Bildung ist weiblich, im besten Sinne!



DDr. Erwin Konjecic  
Geschäftsführender Direktor und  
Personalreferent

**Quellen:** - Statistik Austria: Bildung in Zahlen 2018/19 – Schlüsselindikatoren und Analysen  
- 25 Jahre Katechetisches Amt der Erzdiözese Salzburg – Festschrift 1979  
- Statistiken des Amtes für Schule und Bildung der Erzdiözese Salzburg

Bild 1: Quelle: Statistik Austria, Lehrerstatistik

Bild 2: Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik 2018/19

Bild 3: Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1981, 1991, 2001



# Gehen auf Glassplittern:

## Religionsunterricht als Teil geschlechtergerechter Bildung

Kann der Religionsunterricht zu einer geschlechtergerechten Bildung etwas Konstruktives beitragen? Ich kenne genügend Menschen, die darauf ein klares „Nein“ antworten würden mit dem Argument, die meisten religiösen Systeme, allen voran die katholische Kirche, seien sexistisch und wenn man das unterrichte, gebe man diesen Sexismus weiter. Religionsunterricht geht andere Wege, das wissen wir. Gerade bezüglich Geschlechtergerechtigkeit ist das aber ein sehr sensibles und vorsichtiges, oft zögerliches Gehen.

### Wovon wir sprechen

*Geschlechtergerechtigkeit* zielt auf einen für alle Geschlechter gleichen Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen, Orten und Machtfeldern. Diese sind z.B. Bildung, Gesundheit, Arbeitsplätze, Rechte, Güter, Entscheidungs- und Machtpositionen etc. Um das zu erreichen, muss eine Sensibilität für die Frage nach der gesellschaftlichen, aber auch persönlichen, symbolischen und religiösen Bedeutung von „Geschlecht“ entwickelt werden, die man *Geschlechterbewusstsein* nennt. Geschlechtergerechtigkeit kann es deshalb ohne Geschlechterbewusstsein nicht geben. Das Gegenteil von Geschlechtergerechtigkeit ist *Sexismus*. Der Begriff bezeichnet Haltungen, Taten und Denkmuster, die zur Unterdrückung, Diskriminierung und Ausgrenzung bestimmter Personengruppen aufgrund ihres Geschlechts führen.

Geschlechterbewusstsein im Bereich der Pädagogik bedeutet nicht nur, allen die gleichen Chancen zu geben und alle gleich zu behandeln. Gleiche Chancen bedeuten für Jungen und Mädchen Unterschiedliches, das auch, aber nicht nur von Erziehung und Kultur abhängt. Auch Religionsunterricht trägt dann zu einer geschlechtergerechten Bildung bei, wenn er geschlechtersensibel bzw. -bewusst angelegt und ausgerichtet ist.

### Geschlechterbewusstsein im Religionsunterricht

Geschlechterbewusstsein kann im Religionsunterricht auf zwei Ebenen zu geschlechtergerechter Bildung beitragen. Die eine bezieht sich auf den professionellen Genderhabitus der Lehrperson. Jede Person lebt ihre Geschlechtlichkeit sehr individuell, geprägt durch die je eigene Biografie, Erziehung und Erfahrungen. Geschlecht leben wir im Alltag meist, ohne es zu

merken. Wenn wir es merken, ist es oft verunsichernd, weil zu persönlich für den Alltag, es passt da nicht. Sich selbst immer wieder zu beobachten in Körpersprache ebenso wie im Umgang mit Mädchen und Jungen, etwa die eigenen Erwartungen an diese wahrzunehmen, macht sensibler und damit geschlechtergerechter im pädagogischen Handeln. Dass es sich hier um einen lebenslangen Lern- und Erweiterungsprozess handelt, muss kaum betont werden.

Zum eigenen Habitus gehört auch Wissen bezüglich Genderfragen. Studien haben gezeigt, dass Mädchen und Jungen ihre Religiosität geschlechtsspezifisch unterschiedlich leben. Da Mädchen nach wie vor eher zu Anpassungsfähigkeit, Hingabe und Ausgeglichenheit erzogen werden, sind sie eher bereit, Unerklärliches auch im Religiösen eher akzeptieren und damit zu leben. Sie argumentieren situationsbezogen. Bei Jungen dagegen herrscht eher eine „prinzipienorientierte Form von Religiosität“ vor. Geschlechtergerecht bedeutet, beiden Geschlechtern je das zu ermöglichen, wo sie ihre religiösen Haltungen erweitern können. Die zweite Ebene bezieht sich auf Inhalte des Unterrichts selbst.

### Religionsunterricht betrifft den ganzen Menschen

Religion ist jenes Schulfach, das wie kein anderes Menschsein in seiner leiblich-seelischen, kognitiven und emotionalen Wirklichkeit existenziell im Blick hat. Zugleich ist Glaube, Religion, der Bezug zu einer transzendenten Wirklichkeit eine wesentliche Dimension menschlicher Identitätsfindung. Geschlechtlichkeit und wie sie erlebt, gelebt, realisiert wird, ist gerade in der Pubertät ein prominenter Teil der Identitätsbildung. Vorbilder sind dabei wieder wichtiger und religiöse Traditionen bieten dafür meist eine große Zahl.

Auch Lehrpersonen haben in gewissen Bereichen Vorbildcharakter. Eine authentisch gelebte Religiosität, die Kritik und offene Fragen, Verletzbarkeit und Schutzbedürftigkeit nicht grundsätzlich vermauert und versteckt, kann für junge Menschen im Erspüren ihrer eigenen Fragen und ihrer Suche nach Sinn und Zuverlässigkeit sehr hilfreich sein. Dabei ist die Frage, wie ich mein Frausein oder Mannsein in der Kirche lebe, nicht unwichtig. Dazu gehört die eigene Haltung zur kirchlichen Ämterfrage oder zur Missbrauchsdebatte



ebenso wie die Suche nach einer Rede von göttlicher Wirklichkeit und davon, wie wir sie je eigen erfahren und ausdrücken.

## Die Rede von Gott als ...

Wir leben und unterrichten in einer Spannung zwischen der Sehnsucht, von Gott zu reden und der Erfahrung der Unfassbarkeit, dem immer wieder ganz anders Sein Gottes. So weiß die Theologie seit je her, dass Gott nicht Mann ist und nicht Frau. Dennoch, unsere Rede von Gott findet innerhalb unseres menschlichen Vermögens statt und dieses kann von Geschlechtlichkeit – in wie viele Geschlechter wir immer sie fassen oder nicht fassen – nicht absehen. Gott ist auch Vater, Mutter, Freundin, König... Geschichtlich, innerhalb der patriarchalen Strukturen von Macht, haben sich männliche Gottesbilder durchgesetzt. Im Religionsunterricht kann diese männliche Rede von Gott aufgebrochen werden, um anderen Erfahrungen Platz zu machen. Das ist wichtig, denn Studien haben gezeigt, dass Mädchen und junge Frauen dazu neigen,

affektivere Gottesbilder wie Liebe, Dasein, Zuneigung etc. zu verwenden und sowohl männliche wie weibliche Gottesbilder haben. Junge Männer finden sich in kognitiven Auseinandersetzungen wieder, sie orientieren sich eher an männlichen Bildern von Gott und sind weiblichen Gottesvorstellungen gegenüber zurückhaltend. Ein Religionsunterricht, der wertfrei den Raum offen hält für eine Vielfalt von geschlechtlichen und nicht-geschlechtlichen Gottesvorstellungen und dies auch zum Thema von Reflexionen und Gesprächen macht, trägt zu Geschlechterbewusstsein und -gerechtigkeit bei.



Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ursula Rapp MA  
KPH Edith Stein.

## BUCHTIPPS AUS DER IRPB-BIBLIOTHEK:

Hofmann, Renate:

**Geschlechtergerecht denken und leben lernen:** Religionspädagogische Impulse

Münster : LIT-Verl., 2003. – 208 S. (Forum Theologie u. Pädagogik ; 5) ; ISBN 3-8258-6541-x

In der Sozialisationsforschung hat in den letzten Jahren eine Wende zum Subjekt stattgefunden. Dementsprechend wird Sozialisation als Interaktion verstanden, an der das Individuum aktiv beteiligt ist. Dieser Paradigmenwechsel hat gerade für Gender-Unterschiede in Sozialisationsprozessen Wirkung gezeigt: Geschlechtsspezifisches Verhalten entsteht als Reaktion des Menschen auf das kulturelle „System der Zweigeschlechtlichkeit“ (Hagemann-White). Hierbei ist der Beitrag der Schule und darin des Religionsunterrichts nicht zu unterschätzen. Um Religionsunterricht geschlechtergerecht erteilen zu können, ist ein Denken jenseits der Geschlechterstereotype zu erlernen. (Verlagsmeldung)

Renate Hofmann  
Geschlechtergerecht  
denken und leben lernen  
Religionspädagogische Impulse

FORUM THEOLOGIE UND PÄDAGOGIK

**B3.3:1-98**

Silvia Kronberger / Christoph Kühberger / Manfred Oberlechner (Hrsg.):

**Diversitätskategorien in der Lehramtsausbildung:** ein Handbuch / Innsbruck : Studienverlag,

2016. – 368 S. : Ill., graph. Darst. – (Kreuzungspunkte pädagogischer Bildung ; Band 1) ;

ISBN 978-3-7065-5434-3 / 3-7065-5434-8 ;

Dieses Handbuch soll eine erste Basis für das Grundstudium an der Pädagogischen Hochschule schaffen. Ziel ist es zu zeigen, inwieweit Teilbereiche wie Geschlechter-, Migrations- oder Inklusionsforschung im Zusammenhang mit Lernen und Lehren in der Grundschule stehen. Es bietet praxisrelevante Einblicke, aber auch wissenschaftlich fundierte Ansatzpunkte. Um die Kreuzungspunkte für die Praxis sichtbar zu machen, werden Themen aus Soziologie, Erziehungswissenschaft und Psychologie sowie den verschiedensten Fachdidaktiken behandelt. (Aus dem Klappentext)

**D7:1-89**



# Frauen in der Erzdiözese Salzburg

## Beruflich angestellt - ehrenamtlich engagiert

### Frauen in der Erzdiözese Salzburg

#### Beruflich angestellt – ehrenamtlich engagiert

„Es gibt in der Kirche ganz viele Möglichkeiten sich zu engagieren“, „ich bin in die Kirche hineingewachsen“, das sagen Frauen, wenn sie aus ihrer Glaubensbiografie erzählen. Im Gespräch mit Frauen im kirchlichen Dienst gehen positive Bindungs- und Beziehungsaussagen der Benennung von Schwierigkeiten voraus.

#### Interview-Projekt mit Empfehlungen

Die Situation von Frauen in der Kirche wurde im Laufe des diözesanen Zukunftsprozesses mehrfach angesprochen. Um Energien zu bündeln und ein realistisches Feld zu bearbeiten, in dem die Erzdiözese selbst handlungsfähig ist, unterstützte 2018 die Steuerungsgruppe des Zukunftsprozesses die Diözesane Frauenkommission, eine Studie als „Hinhör-Projekt“ umzusetzen.

Das Interviewprojekt „Was braucht Kirche?“ leistet einen Beitrag für eine zukünftig tragfähige Personalentwicklung der Erzdiözese, indem es Perspektiven von Frauen im kirchlichen Dienst zur Sprache bringt.

Die gesammelten Erfahrungen der Frauen und die abgeleiteten Handlungsempfehlungen sind für die Erzdiözese Salzburg von großer Bedeutung, zumal die meisten Hauptamtlichen wie Ehrenamtlichen Frauen sind. Diese Frauen zu halten und Kirche auch ansprechend für junge Frauen zu gestalten, wird eine große Herausforderung für die Kirche in der Zukunft sein.

#### Frauen aus unterschiedlichen Bereichen

In der Studie „Was braucht Kirche?“ führte das Internationale Forschungszentrum ifz 18 qualitative Interviews mit Frauen aus verschiedenen Bereichen wie Pfarre, Bildung inkl. Religionsunterricht, Kindergarten und Universität, dem Bereich der Reinigung, aus den Frauenorden und der Katholischen Jugend. In zwei Interviews wurden ehrenamtlich

engagierte Frauen befragt.

Die ausgewählten Bereiche entsprechen in etwa den Arbeitsbereichen, aus denen Frauen in der Diözesanen Frauenkommission vertreten sind bzw. delegiert werden.

#### Zur Methode

„Was braucht Kirche, um attraktiv zu bleiben und gegenwärtige Herausforderungen zu meistern?“, das war die präzisierte Forschungsfrage. Die Interviews wurden im Rahmen eines standardisierten Fragebogens durchgeführt und anschließend auf konkrete Kategorien hin ausgewertet. Die Interviewfragen gingen besonders auf den Arbeitsalltag von Frauen ein, auf den diözesanen Rahmen, aber auch den globalen Kontext der Gesamtkirche ein.

Durch die 18 Interviews wurde kein Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität erhoben. Vielmehr wurden Themen angeschnitten und Diskussionen eröffnet, die in den zuständigen Stellen wie dem Personalreferat,



Kirche als Arbeits- und Tätigkeitsbereich hat etwas anzubieten.

dem Gremium für Gleichstellungsfragen oder der Personalkommission weiterzuführen sind.

#### Erste Ergebnisse

Kirche als Arbeits- und Tätigkeitsbereich hat etwas anzubieten, woran es vielen anderen mangelt und zwar Arbeit, die mit viel Sinn verbunden ist. Die Auswertung der Interviews zeigte, dass die Interviewpartnerinnen an einer kirchlichen Arbeit die christliche Botschaft, die Gemeinschaft unter Gleichgesinnten sowie die vielfältigen Möglichkeiten an Partizipation und Selbstständigkeit sehr anziehend finden. Sie erleben in ihrer kirchlichen Tätigkeit eine Möglichkeit sich selbst zu verwirklichen und einen sinnvollen und wichtigen Beitrag zur Weltgestaltung zu leisten.

Als unattraktiv wird Kirche als Arbeitgeberin andererseits dann erfahren, wenn Selbstständigkeit zur sehr eingeschränkt wird (z.B. durch überzogenes Eingreifen des Vorgesetzten) und wenn die soziale Sicherheit durch den Arbeitsplatz nicht gegeben ist (z.B. durch problematische Lohnsituationen).

### **Junge Frauen und Kirche**

Je nach Beruf und Branche sind die Interviewpartnerinnen unterschiedlich gefordert. Dennoch gibt es Herausforderungen, die durchgehend als frauenspezifisch bezeichnet wurden, nämlich der Bedeutungsverlust von Kirche generell in der heutigen Gesellschaft und so speziell für (junge) Frauen. Das Interesse schwindet, Bindung nimmt ab, wodurch immer weniger Frauen einen kirchlichen Beruf ergreifen und keine neuen/jungen Frauen „zuwachsen“. Auch für ehrenamtliches Engagement bleibt aufgrund der allgemeinen Lohnsituation (inkl. der Pensionsaussichten) immer weniger Zeit.

Der Verlust von jungen Frauen in der Kirche ist nicht zuletzt deswegen besonders tragisch und folgenreich, weil er oft auch den Verlust der Kinder bedeutet, die ihre religiöse Sozialisation nicht mehr in der Pfarre erfahren. Frauen stehen hier in einer Schlüsselposition, bezüglich der Frage, wie die kommenden Generationen Kirche erleben.

### **Ungleichgewicht und mangelnde Augenhöhe**

Für jene Frauen, die noch in der Kirche Salzburgs arbeiten, ist eine Hauptherausforderung der ungleich gestaltete Umgang zwischen Männern und Frauen. Dieser ist geprägt von Konkurrenzsituationen, veralteten Stereotypen und einem manchmal schwierigen Austausch mit Priestern. Der Austausch auf Augenhöhe wird vermisst.

### **Frauen in Leitungspositionen**

Frauen sind in Führungspositionen, die Laien offenstehen, immer noch die Minderheit, auch wenn die Erzdiözese Salzburg hier schon Schritte setzt, um das Ungleichgewicht zu beenden.

Zahlreiche Gründe werden angeführt: Es ist in Geschichte und Tradition der katholischen Kirche verhaftet, dass Männer Führungspositionen ausüben und das verändert sich nur sehr langsam. Frauen können in Führungspositionen Familie und Beruf nicht vereinbaren. Frauen trauen sich Führungspositionen nicht zu, da sie in ihren Tätigkeiten nicht „vor den Vorhang“ geholt werden und Leitungsverhalten

daher nicht einüben können. Es gibt kaum Ausschreibungen für Führungspositionen, sondern die Personen werden eher ausgewählt.

Frauen sind weniger im Blickwinkel von Entscheidungsträgern und Entscheidungsträger sind mehrheitlich Männer. Es gibt keine strukturelle Frauenförderung wie z.B. Mentoring. Frauen werden auch gesellschaftlich in einseitige Stereotype gedrängt (Frauen putzen die Kirche) und dadurch behindert, Führungspositionen anzunehmen. Diese Umstände gemeinsam senken die Attraktivität der Kirche als Arbeitgeberin aus Frauensicht.

### **Zukunftsvisionen von Frauen für die Kirche**

Die Frauen wurden am Schluss der Interviews aufgefordert, spontan drei grundsätzliche Wünsche für die Kirche zu formulieren. Gefragt waren demnach nicht auf Realisierbarkeit hin reflektierte Handlungsempfehlungen, sondern Aspekte einer umfassenden Vision für die Kirche. Gleichwohl lassen sich die entsprechenden Äußerungen als Indikatoren dafür lesen, welche Handlungsfelder aus Sicht der kirchlichen Akteurinnen eine besonders hohe Relevanz aufweisen.

### **Bleibende Aufmerksamkeit für den spirituellen Kern des Glaubens**

Als grundlegend erweist sich der Wunsch, sich auf „das Eigentliche“ zu besinnen, d.h. die biblisch-spirituellen Wurzeln und den wesentlichen Kern der christlichen Botschaft, Tod und Auferstehung Jesu, im Blick zu behalten. Gerade angesichts der gegenwärtigen Notwendigkeit, die Situation der Kirche in struktureller Hinsicht zu thematisieren, gerät nach Einschätzung einiger Interviewpartnerinnen das Wesentliche bisweilen aus dem Blick.

### **„An die Ränder“: Nächstenliebe im Mittelpunkt**

Wiederholt tritt der Gedanke auf, dass die Kirche der Zukunft eine weltzugewandte Kirche sein soll. Nicht Selbstgenügsamkeit, sondern eine selbstbewusste und zugleich freiheitliche Öffnung auf verschiedene Fragen und Lebenswelten hin soll das kirchliche Leben prägen. Ausdrücklich wird dabei auf das Vorbild Jesu und die Schreiben und Äußerungen von Papst Franziskus Bezug genommen. Die geforderte Öffnungsbewegung wird



dabei einerseits auf der Ebene politischer Positionierung, andererseits auf der Ebene sozialen Handelns konkretisiert, z.B. durch ein Sozialpraktikum für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Glaubwürdigkeit von Kirche würde dadurch erwiesen.

### „Gabe der Unterscheidung“: Situationssensibler Umgang mit Normen

Die anspruchsvolle Frage, wie sich die Allgemeingültigkeit geltender Normen zur Einmaligkeit menschlicher Einzelschicksale verhält, wurde im Hinblick auf die Konkretisierung kirchlicher Normen im pastoralen Wirken als auch für die Gestaltung innerkirchlicher Strukturen gestellt.

### Nach außen: Für eine am Menschen orientierte Pastoral

Was das pastorale Handeln angeht, wird der Wunsch laut, bei der Anwendung kirchlicher Vorschriften auf die Besonderheiten der Einzelfälle eingehen zu können. Die normativen Vorgaben seinem immer wieder neu in den Kontext des übergeordneten Anliegens der Kirche zu stellen, den Menschen zu einem verantwortlichen Leben in Freiheit zu verhelfen. Das zu erleben ist an die Bedingung geknüpft, „dass (...) die Kirche (...) als Befreiung erlebt wird und nicht Einengung.“

### Nach innen: Für einen behutsamen Umgang mit etablierten Strukturen

Mehrfach wird die Kirche der Zukunft mit dem Bild verbunden, dass über gegebene Hierarchien und Kompetenzverteilungen immer wieder gemeinsam

nachgedacht werden kann. Am Horizont steht dabei eine Kultur der Kommunikation, die für die schwierigen Themen Dialogräume offenlässt, auch wenn die Lösung nicht greifbar ist. Als Anwendungsfall werden wiederholt die Priesterweihe und die damit verbundene Entwertung von Frauen angeführt. Als ebenso wichtig wird das Überdenken bisheriger, fraglich gewordener Handlungsformen erachtet. Im Hinblick auf die teils überfordernde Vielfalt an Aktivitäten in den Pfarren wurde in den Gesprächen das Bedürfnis laut, überkommene Muster „loslassen“ zu dürfen, und der Mut zur Entscheidung eingefordert.

### Weiterarbeit

Die Diözesane Frauenkommission, die in der aktuellen Zusammensetzung noch bis 2023 in Funktion ist, plant zu den Ergebnissen der Studie regionale Frauenforen abzuhalten,



sobald es die Covid-19-Situation zulässt, und bleibt zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Gespräch mit den zuständigen Stellen.



Endbericht der Frauenstudie 2018 (PDF)



Podcastbeitrag von Radio Vatican  
über das Buch: Frauen machen Kirche

[www.vaticannews.va/de/kirche/news/2020-03/buch-frauen-kirche.html](http://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2020-03/buch-frauen-kirche.html)

Mag.<sup>a</sup> Lucia Greiner  
Seelsorgeamtsleiterin,  
Mitglied der diözesanen Frauenkommission



### Quellen

- 1 Interviewprojekt „Was braucht Kirche?“ Attraktivität und Herausforderungen der Erzdiözese Salzburg als Arbeitgeberin aus Frauensicht, Endbericht, abrufbar auf der Website der Diözesanen Frauenkommission [www.kirchen.net/frauenkommission](http://www.kirchen.net/frauenkommission)
- 2 „bleiben, erheben, wandeln“ (Hg.), Frauen machen Kirche, Patmos Verlag, 2020.

# „Ich glaube - JA.“

## Kampagne für den Religionsunterricht

Im Schuljahr 2020/21 läuft ausgehend von den bischöflichen Schulämtern Österreichs eine Kampagne für den katholischen Religionsunterricht. Die Zielsetzung der Kampagne ist, in der breiten Öffentlichkeit ein zeitgemäßes Bild des Religionsunterrichts als sinnstiftendes und sinnhaftes Fach zu vermitteln und neu ins Bewusstsein zu bringen.

Die Plakate und Drucksorten der Kampagne verweisen auf die „landingpage“

[www.mein-religionsunterricht.at](http://www.mein-religionsunterricht.at), dort wird umfassend über den Religionsunterricht in seinen vielen Facetten informiert.



### Das Leben zur Sprache bringen: „Hat das was mit mir zu tun?“

Die Kampagne baut auf Fragen von Schüler\*innen auf, die prägnant mit dem Slogan „Ich glaube - JA“ beantwortet werden. Diese Fragen laden auf moderne Art und Weise zur Auseinan-

dersetzung mit „Lebensthemen“ und ethischen Fragestellungen ein, sie fordern eine Auseinandersetzung mit den eigenen religiösen Erfahrungen und regen zum Weiterdenken und Diskutieren an. So wird gezeigt, wie aktuell Religionsunterricht ist und wie er das Leben zur Sprache bringt.

### Drucksorten:

Plakate und Flyer der 6 Sujets können im Schulamt bestellt werden. Wir stellen auch Roll-ups zur Verfügung, die für Veranstaltungen (Elternsprechtage, Tage der offenen Tür, Projektpräsentationen, u.s.w. - in Corona-freier Zukunft...) ausgeliehen werden können. Gerne schicken wir die Sujets auch in digitaler Form zu, wenn Sie diese für distance-learning verwenden möchten.

### Videos:

Die Plakate werden durch 1-minütige Videostatements von Kolleg\*innen aus ganz Österreich ergänzt. Auf Grund von vielen Schüler\*innenfragen werden so auf authentische und ansprechende Art und Weise Antwortmöglichkeiten aufgezeigt. Wir möchten einladen, diese Videos auch im Unterricht zu verwenden - als Einstieg in ein Thema, als Anregung zur Diskussion, als Motivation eine eigene Antwort zu finden und zu formulieren ...

**Wir bitten um ihre Mithilfe:** Es werden noch weiterhin „Testimonials“ für diese Videos gesucht. Wenn Sie Interesse daran haben, aus einer Liste von spannenden Fragen auszuwählen und diese zu beantworten, wenden Sie sich bitte für nähere Informationen an:

Magdalena Unterrainer

Tel.: 0662/8047-4024

Mobil: 0676 8746-4024

email: [magdalena.unterrainer@katamt.kirchen.net](mailto:magdalena.unterrainer@katamt.kirchen.net)



MMag.<sup>a</sup> Magdalena Unterrainer  
Referentin für Schupastoral und  
Öffentlichkeitsarbeit

# Neuer Lehrplan

## für Primarstufe und Sekundarstufe I

Auf Grund neuer Vorgaben des BMBWF für alle Gegenstände werden die bestehenden Lehrpläne für den römisch-katholischen Religionsunterricht an Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I überarbeitet und aktualisiert.

Das Ziel ist eine durchgängige Kompetenzorientierung durch 8 Schuljahre, Transparenz des Kompetenzzuwachses, Reduktion auf wesentliche Bildungsziele, inhaltliche Aktualisierung, Anschlussfähigkeit an die neue Leistungsbeurteilung und Anschlussfähigkeit an andere Gegenstände.

Der Fahrplan sieht eine stufenweise Einführung vor. Der Lehrplan 2020 soll für die Sekundarstufe I ab dem Schuljahr 2021/2022 und für die Primarstufe 2023/2024 aufsteigend in Kraft gesetzt werden. Dementsprechend erfolgt die Erstellung neuer Schulbücher. Band 1 der Schulbücher für die Sekundarstufe I soll ab 2021 in der Schulbuchaktion verfügbar sein.

Der Lehrplan für katholische Religion umfasst nun drei Kompetenzbereiche. Jeder dieser Bereiche wird jahrgangsübergreifend durch je zwei Leitkompetenzen konkretisiert. Diesen sind schulstufenspezifische Kompetenzbeschreibungen zugeordnet. In jedem Schuljahr sind alle im Kompetenzmodell genannten Kompetenzdimensionen zu berücksichtigen.

Inhaltlich konkretisiert werden die Kompetenzbeschreibungen durch Anwendungsbereiche. Diese benennen repräsentative Beispiele für Themenfelder, anhand derer Kompetenzen erworben werden. Unterrichtshinweise sind als Ergänzungen zu den Fachlehrplänen gedacht. Sie geben Empfehlungen für die Umsetzung des kompetenzorientierten Lehrplans und unterstützen bei der Unterrichtsplanung.

Es ist vorgesehen, dass die Fortbildungsinstitute zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Lehrplanes einführende und begleitende Fortbildungsveranstaltungen anbieten.

## Vergleich aktuelle Lehrpläne - Lehrplan 2020 (Religion katholisch)

Aktueller Lehrplan Volksschule	Aktueller Lehrplan Sekundarstufe I	Lehrplan 2020 (1.-8. Schulstufe)
Bildungs- und Lehraufgabe	Bildungs- und Lehraufgabe	<b>Bildungs- und Lehraufgabe</b>
----	----	<b>NEU: Zentrale fachliche Konzepte</b> (fachliche Wissensstruktur)
Didaktische Grundsätze	Didaktische Grundsätze	<b>Didaktische Grundsätze</b>
Kompetenzmodell mit 4 Anforderungsbereichen und 5 Kompetenzdimensionen	Kompetenzmodell mit 5 Anforderungsbereichen und 4 Kompetenzdimensionen	<b>Kompetenzmodell mit 3 Anforderungsbereichen und 5 Kompetenzdimensionen</b>
Zehn Kompetenzen (jahrgangsübergreifend)	7 jahrgangsübergreifende Kompetenzen	<b>6 Leitkompetenzen</b>
----	Lehrstoff: schulstufenspezifische Kompetenzen	<b>Kompetenzbeschreibung</b> (inhaltsbezogen)
Inhalte	Elementare Inhalte	<b>Anwendungsbereiche</b> (kein Lehrstoff)
Bildungsstandards	----	
----	----	<b>Unterrichtshinweise</b> (Empfehlungen zur Umsetzung)

Quelle: Interdiözesanes Amt

Maria Klieber MA MAS  
Fachinspektorin





## Neuer Leiter des Amtes für Schule und Bildung der Erzdiözese Salzburg

Mit dem Wechsel von Mag. Anton Lettner in die Bildungsdirektion, ist die Stelle des Leiters des Amtes für Schule und Bildung neu ausgeschrieben worden. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist hat das eb. Konsistorium beschlossen, DDr. Erwin Konjecic ab 01. Jänner 2021 mit dieser Aufgabe zu betrauen. Erwin Konjecic ist seit 2002 als Rechts- und Personalreferent am erzbischöflichen Schulamt tätig. Für seine neue Aufgabe wünschen wir ihm alles Gute und vor allem Gottes Segen!



KR Dr. Raimund Sagmeister MA

## Ruhestände 2020



Am 18. September 2020 wurden in einer kleinen Feier jene Religionslehrer\*innen bedankt, die im Laufe des letzten Schuljahres in den Ruhestand getreten sind. Im Bild v.l.n.r.: Manfred Biechl, Alfred Hatzmann, FI Herbert Tiefenthaler, Cornelia Pletzer, Karl Ludwig, Edmund Wimmer, Anna Rettenegger, Franz Oberascher, Walter Hartinger, Karin Buchegger, Ernst Bernsteiner, Eva-Maria Speil, Ingrid Siller, FI Maria Klieber, Erika Schallaböck, FI Marie-Luise Doppler, Geschäftsführender Direktor und Personalreferent Erwin Konjecic, Josefine Hartl, Amtsleiter und Rektor Raimund Sagmeister. Bild: Schulamt  
**Wir bedanken uns herzlich für die jahrelange verdienstvolle Tätigkeit im Religionsunterricht!**

## Deine Liebe wird dich überdauern und in fremden Kleidern uns begegnen und uns segnen.

(nach Joachim Ringelnatz)

Mit dem Gefühl tiefen Dankes und für sein großes Herz, wie es auf der Parte so passend beschrieben ist, wollen wir uns von Herrn Mag. Djuka Pejic, langjähriger Pastoralassistent und Diakon der Pfarre St. Gilgen mit Abersee, der am 23. September 2020 im 72. Lebensjahr verstarb, verabschieden.

Herr Djuka Pejic war mit dem Beginn des Schuljahres 1974/75 zusätzlich als Religionslehrer an den Schulen in der Gemeinde St. Gilgen tätig, ab März 1993 Vertragslehrer und beendete seinen Schuldienst mit einer kurzen Unterbrechung von 2 Jahren am 31. August. 2009.

Durch seinen unermüdlichen Einsatz im pastoralen sowie im religionspädagogischen Dienst erwarb er sich eine hohe Wertschätzung bei Pfarrern, Pfarrgemeinderäten und Pfarrangehörigen sowie bei den Direktoren, Kolleginnen und Kollegen in der Schule. Österreichweit haben seine Bemühungen um die Camping-Seelsorge Anerkennung gefunden.

Durch Zuwendung und Anerkennung, humorvoll, einfühlsam und mit großer Freude hat Djuka seine Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern gelebt. Es war ihm ein Herzensanliegen, die christliche Wertehaltung zu leben, weiterzugeben und abschließend in Gottes Hand sein Leben zurückzulegen – die Liebe hört niemals auf (1.Kor.13)



FI Marie-Luise Doppler BEd

## Einladung zu einem musikalisch-historischen Studientag zum Tag des Judentums

Der diesjährige Tag des Judentums ist – nach dem Jubiläumsjahr der Salzburger Festspiele 2020 – dem Thema Kunst und Musik gewidmet. Nach einem musikalischen Programm sind zwei Impulsreferate vorgesehen. Danach besteht die Möglichkeit, sich einer Führung zu den vor dem Festspielhaus neu verlegten Stolpersteinen anzuschließen.

Wann: 14. Jänner 2021, 15.00-18.00 Uhr

Wo: Kapitelsaal, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg

Verpflichtende Anmeldung unter: [sabine.niedermoser@seelsorge.kirchen.net](mailto:sabine.niedermoser@seelsorge.kirchen.net)

Programmänderungen je nach aktueller Covid-Verordnung möglich!

„Wann kommst du, mich zu befreien? / Ven kimsti aroysnemen mikh?“

Lieder über Gott und die Welt und synagogale Gesänge

Ob es die Mutter an der Wiege ist, der gelehrte Rabbi, das verliebte Mädchen oder der Gauner im Gefängnis, die besungen werden – in allen Genres der jiddischen Lieder findet man, auch wenn man es gar nicht erwartet, immer wieder religiöse Bezüge. Sie schwingen im Alltag selbstverständlich mit und sind ein Gegenüber zur liturgischen Musik in der Synagoge. Eine musikalisch-poetische Reise, bei der es fantastische Lieder voller Emotionen und Aspekte der jüdischen Religion zu entdecken gibt.

**Mitwirkende:** Regina Hopfgartner, Gesang und Gestaltung; Gregor Unterkofler, Klavier und Gesang; Susanne Plietzsch, Einführung und Moderation

### Impulsreferate

- \* Jüdische Künstler bei den Salzburger Festspielen 1920-1938, Gert Kerschbaumer
- \* Die Kunst in Salzburg nach 1945, Aufarbeitung des Nationalsozialismus, Karl Hartwig Kaltner
- \* **Führung** zu den vor dem Festspielhaus neu verlegten Stolpersteinen, Gert Kerschbaumer

Gemeinsame Veranstaltung von:

- \* Referat für Ökumene und Dialog der Religionen Salzburg \* Ökumenischer Arbeitskreis \* Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte
- \* Pro Oriente \* Katholisch-Theologische Fakultät Salzburg \* KPH Wien/Krems \* KPH Edith Stein Salzburg



[http://www.stolpersteine-salzburg.at/de/orte\\_und\\_biographien?categoryid=14](http://www.stolpersteine-salzburg.at/de/orte_und_biographien?categoryid=14)



# THEOLYMPIA

GEGENWÄRTIG | GLAUBEN | DENKEN

Du bringst dich gerne in Diskussionen im Religionsunterricht ein?

Du denkst, dass Religion einen wichtigen Beitrag in gesellschaftspolitischen Debatten leisten kann?

Du hast sprachliches Talent und bringst Deine Meinung auch gerne zu Papier?

Dann nimm die Herausforderung an und schicke uns Deinen Beitrag für:

THEOLYMPIA | 1. OLYMPIADE im KATHOLISCHEN RELIGIONSUNTERRICHT



Herausragende Essays werden prämiert und veröffentlicht.

Nähere Details findest Du unter:  
[www.schulamt.at/theolympia](http://www.schulamt.at/theolympia)

Der Verein MISCHA - Medien in Schule und Ausbildung bietet LehrerInnen aller Schulstufen und Schultypen die Möglichkeit, das **Rupertusblatt**, die Wochenzeitung der Erzdiözese Salzburg, bis zu **sechs Wochen lang gratis** in Klassenstärke für den Unterricht zu bestellen. Dabei stehen nicht nur das Lesen und Verstehen von Zeitungstexten, sondern auch das Kennenlernen der Ressorts und die Arbeit mit den Inhalten im Vordergrund.

8 bis 18 Jahre / alle Schulstufen

Nähere Info: [www.mischa.co.at](http://www.mischa.co.at) oder [www.zis.at](http://www.zis.at)

mischa\*

## 75 Jahre Rupertusblatt

# Jubiläumsabo

1945 bis 2020

Bestellen Sie jetzt und Sie erhalten bis **Pfingstsonntag 2021** das Rupertusblatt zum Sonderpreis!

nur  
19,45 €



**Jede Woche in Ihrem Briefkasten:**

- Religiöses, Spirituelles und Tröstliches
- Lebenshilfe, die man brauchen kann
- Viele Serien und Gewinnspiele zum Jubiläumsjahr

## Ja, ich abonniere

das **Rupertusblatt** ab sofort bis Pfingstsonntag 2021 zum Preis von 19,45 Euro.

Das Abo endet automatisch. Sie sind damit einverstanden, dass Ihre Daten für die Abwicklung des Abos gespeichert werden und dass das Rupertusblatt Sie kontaktieren darf, um Ihnen die Gelegenheit zum Weiterbezug der Zeitung zu geben.

**Zustell- und Rechnungsadresse:**

Name

PLZ und Ort

Straße und Hausnummer

Telefon

E-Mail

Datum  Unterschrift

Telefon 0662/8047-2030 • [office@rupertusblatt.at](mailto:office@rupertusblatt.at) • Rupertusblatt, Kaigasse 8, 5020 Salzburg



MENSCHSEIN ERLEBEN.  
MENSCHSEIN VERSTEHEN.

**BIBEL WELT**  
HÖREN UND STÄUBEN

# PROPHET\* INNEN.




**Neu im biblischen Erlebnishaus Salzburg**

**Bibelwelt** Plainstraße 42 A | Salzburg  
**Mo, Do - Sa** 10.00 - 18.00 Uhr  
**So** 11.00 - 18.00 Uhr  
**Letzter Einlass** 17.00 Uhr

**Täglich** Gruppen | Schulklassen nach Vereinbarung

**Info** +43 (0)676 - 8746 7080  
 info@bibelwelt.at  
 www.bibelwelt.at

Kostenloser Audioguide für Smartphones   /bibelwelt  
 www.bibelwelt.at

## Sonderausstellungen der Bibelwelt

\* **JONA – Der Weg zu mir selbst.** Neue Dauerausstellung in der Bibelwelt. Auf 100 qm erstreckt sich der neue Dauerausstellungs-Teil der Bibelwelt Salzburg, der allgemein die Propheten und insbesondere den Propheten Jona in den Mittelpunkt stellt. In einem großen Schiff und als „JonaKATER“ vor Ninive erfahren die Besucher was es heißt, als Prophet das „Umdrehen der Stadt Ninive“ anzukündigen.

\* **LEBENS.KÖRNER - Getreide und Brot im Alten Orient**

Sonderausstellung bis 14.9.2021 verlängert

\* **Ich führe meine Klasse / Gruppe selbst**

Die Bibelwelt lebendig vermitteln, Mi 24.2.21, 16.00-18.00h Uhr

\* **Workshop mit Schwerpunkt zum Thema Propheten**

Referent: Pfr. Heinrich Wagner, Anmeldung: 0676 8746 7085, bzw. bibelwelt.at@gmail.com

Altersgerechte Führungen können unter Tel. 0676 8746 7080, bzw. bibelwelt.at@gmail.com gebucht werden.

## Hol dir die Bibelwelt nach Hause

„Jammern gilt nicht! Wenn die Menschen nicht zu uns kommen dürfen, dann kommen wir eben zu ihnen“, meint Dir. Eduard Baumann von der Bibelwelt.

**Hörspiele für Kinder** sind jetzt in der Corona-Zeit des Lockdowns ein Knüller. Über 2 Stunden kann man auf dem Jesusweg der Ziege EZI und auf den Spuren des Paulus dem Esel Chamori folgen. Es darf geschmunzelt werden, über die manchmal allzu tierischen Kommentare zur angeblichen „Stille“ der Geburtsnacht Jesu in Bethlehem oder zur gerade nicht fürstlichen Distel-Kost in der Wüste, während der Zeit der inneren Einkehr des Paulus nach seinem Bekehrungserlebnis vor Damaskus.

Die Hörspiele können via QR-Code **gratis auf das Smartphone** heruntergeladen werden. (auch in Englisch) Die Bibelwelt wünscht viel Vergnügen.



## BUCHTIPPS AUS DER IRPB-BIBLIOTHEK

Greinstetter / Fast / Bramberger (Hrsg.):

**Techn. Bildung im fächerverb. Unterricht f. Primarstufe**

Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2018. - 197 Seiten, ISBN 978-3-8340-1779-6 / 3-8340-1779-5

Das Projekt „Technische Bildung im fächerverbindenden Unterricht der Primarstufe“ entwickelt, erprobt und analysiert Unterrichtsmodelle. Die diskutierten Initiativen gehen über geschlechterkodierte Vorstellungen von technischer Bildung hinaus und forcieren die Etablierung multipler Zugänge zu Technik für alle Personen. Zu Fragen der Unterrichtsentwicklung für Forschende, Studierende und Praktizierende in der Lehrendenaus- und -weiterbildung. (Klappentext) **D7:1-92**



Walter, Melitta:

**Jungen sind anders, Mädchen auch:** den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung / Melitta Walter. - Kösel : München, 2005. - 237 S. ; ISBN 3-466-30689-2

Mädchen und Jungen verdienen gleiche Entfaltungschancen. Die meisten Eltern teilen diese Auffassung heute – ebenso wie Erzieherinnen im Kiga und Lehrkräfte in der Schule. Sie sind überzeugt, dass sie beide Geschlechter gleichberechtigt behandeln. Gut, wenn wir den Blick schärfen. M. Walter zeigt anhand Themen wie Spielzeug, Geldverdienen, Stadtplanung oder Sport, wie eng unsere Geschlechterrollen oft sind. (Verlagsmeldung)

**C2.2.3:1-15**





*Wir freuen uns auf Sie!*

MOTZKO.AT • BUCH@MOTZKO.AT

### PLATZ DER BÜCHER BEIM KIESEL

MOTZKO BUCH: ELISABETHSTRASSE 1 • TEL. 0662 / 88 33 11-0 • FAX DW-66

MOTZKO KINDER JUGEND LERNEN RELIGION: RAINERSTRASSE 17-19 • TEL. 0662 / 88 33 11-99

MOTZKO WIRTSCHAFT EDV RECHT: RAINERSTRASSE 17-19 • TEL. 0662 / 88 33 11-99

MOTZKO REISE: RAINERSTRASSE 24 • TEL. 0662 / 88 33 11-55

### PLATZ DER BÜCHER KAIGASSE KAIGASSE 11 • TEL. 0662 / 88 33 11-50



## Frauen machen Kirche

### Ökumenische Bibelauslegungen 2021

Buch, gebunden 232 Seiten

ISBN:978-3-8436-1217-3, EUR 19,60

Warum halten viele Theologinnen und katholische Christinnen im Kirchendienst ihrer Kirche nach wie vor die Treue? Warum liegt ihnen die Kirche - trotz aller kritischen Auseinandersetzung - am Herzen? Was motiviert sie zum Einsatz für eine gerechte Welt für alle? 80 Frauen unterschiedlicher Generationen und Berufsgruppen, geben höchst persönliche Auskunft über ihr Ringen und ihr Engagement, mit dem sie Kirche wandeln und gestalten. Ihre ergreifenden Glaubenszeugnisse, klaren Analysen, zornigen Ausbrüche, starken Visionen und poetischen Texte können ermutigen.



### Heike Helmchen-Menke

### Ins Leben begleiten

Buch, kartoniert, 192 Seiten

ISBN:978-3-8436-1159-6, EUR 19,60

Heute kommt wieder mehr in den Blick, dass zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder auch die Berührung mit Religion gehört. Schon die Kleinen stellen die großen Fragen nach dem Woher, dem Wohin und dem Warum. Dieser Ratgeber unterstützt Eltern dabei, ihren Kindern altersgerechte und religionssensible Begleiter zu sein. Er bietet Grundlagen- und Erfahrungswissen zur religiösen Entwicklung und gibt praktische Anregungen für das Familienleben, z.B. gem. Rituale und Lebensfeiern, zur Auseinandersetzung mit Fragen nach Freud und Leid, Werten und Religionen, zur Gestaltung des Jahreslaufs. > Grundlagen, Erfahrungen, Tipps > altersgerecht und anschaulich > aus der Praxis und für die Praxis.



## Mit der Bibel durch das Jahr

### Ökumenische Bibelauslegungen 2021

Kalender, ISBN:978-3-460-20215-3 EUR 12,40

»Mit der Bibel durch das Jahr« ist das Standardwerk der praktischen ökumenischen Bibelauslegung für das Leben als Christ in der heutigen Zeit. Die Auslegungen mit kurzen Gebeten für jeden Tag folgen dem ökumenischen Bibelleseplan und sind verfasst von evangelischen, katholischen, freikirchlichen und orthodoxen Autor\*innen. Zusätzliche Einführungen erklären anschaulich Aufbau, Anliegen und geschichtlichen Hintergrund der biblischen Bücher. Ein zuverlässiger Begleiter für jeden Tag des Jahres.



## Trotzdem!

### Wie ich versuche, katholisch zu bleiben

ISBN:978-3-466-37255-3, EUR 20,60

Die Kirche besteht nicht nur aus Machtmissbrauch, sexueller Gewalt und Frauenverachtung, es gibt darin so viele Menschen, die Gutes tun. Ja, es gibt diese Menschen, die Gutes tun. Aber auch sie haben viel zu lange zu Machtmissbrauch, sexualisierter Gewalt und Frauenverachtung geschwiegen. Vielleicht, weil sie sich ihre Heimatidylle nicht kaputt machen lassen wollten. Denn Katholizität ist nicht nur ein Glaube, es ist auch ein Heimatgefühl. Betroffene sexueller Gewalt, Opfer lehramtlicher Straftaktionen und Analytiker des Machtapparats stören im Gefühlsablauf. Aber: Damit machen sich die Gutgläubigen zu Komplizen. Zu Komplizen, die sich nicht gegen ein autoritäres System wehren, das Gläubige kleinhält. »Trotzdem! Warum ich versuche, katholisch zu bleiben« ist Anklage, Selbstanklage und Bekenntnis einer Sehnsucht.

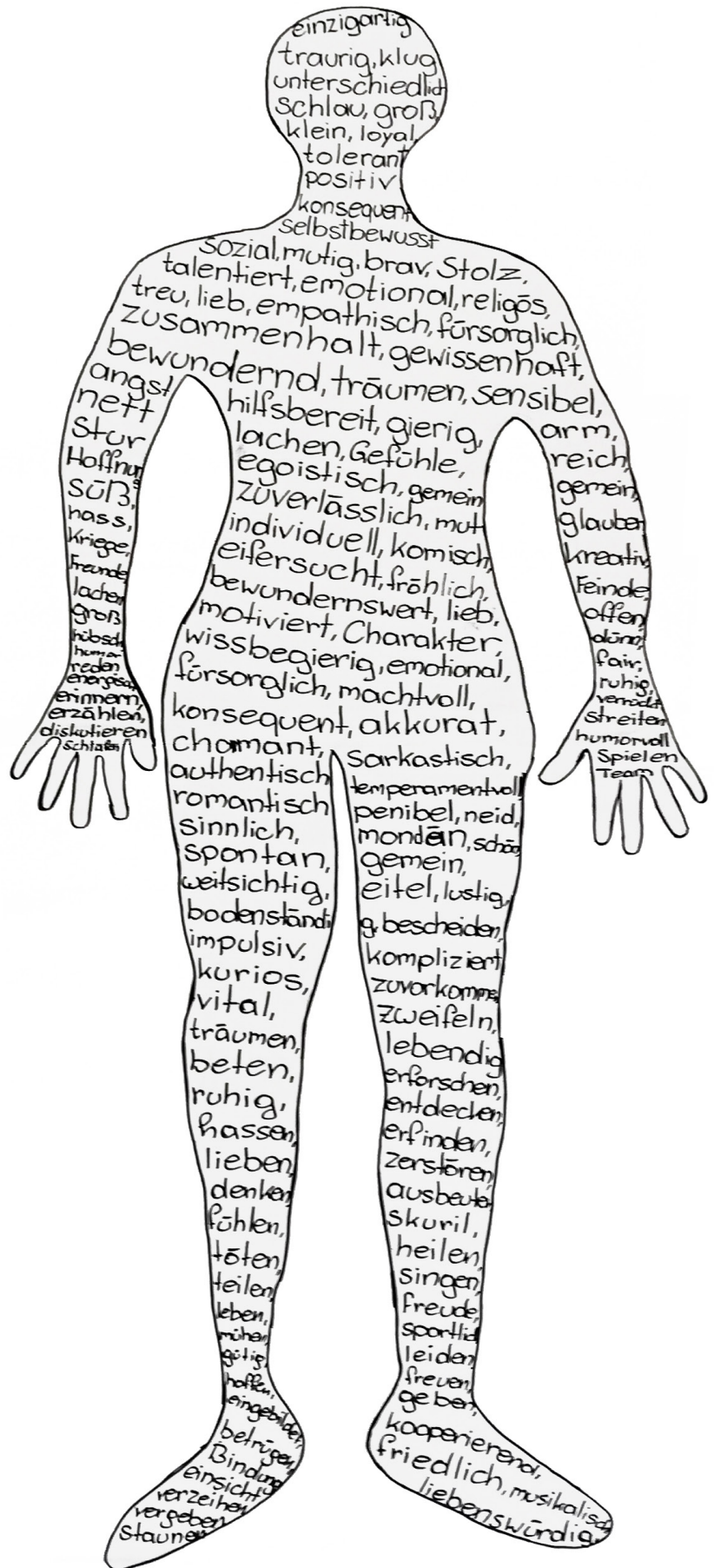


Was

ist

der

Mensch?



Die 6a aus dem BORG Mittersill und ihre Frau Professor Mag.<sup>a</sup> Angelika Ebenkofler beschäftigte sich mit dem Thema WÜRDE und den Fragen „Was ist der Mensch?“ „Was macht ihn einzigartig?“. Dieses Plakat kam dabei heraus: Das alles und noch viel mehr macht Mensch-Sein aus, macht dich und mich einzigartig!